

PATENT – Patientenorientierte Teamentwicklung

Projekt: Entwicklung und Evaluation eines Konzepts zur patientenorientierten Teamentwicklung in Rehabilitationskliniken (PATENT) (FKZ 01GX1024); Förderschwerpunkt Chronische Krankheiten und Patientenorientierung

Patientenorientierung und Teamarbeit

Für eine erfolgreiche patientenorientierte Behandlung in Einrichtungen der Gesundheitsversorgung sind eine Vielzahl an verschiedenen Gesundheitsfachberufen sowie deren Interaktion, bzw. Teamarbeit erforderlich. Diese interprofessionelle Teamarbeit gilt als ein wesentlicher Erfolgsfaktor für die patientenorientierte Behandlung. Das Modell interprofessionellen Partizipation, welches auf dem Modell der integrierten Patientenorientierung (Körner, 2009) aufbaut, zeigt die Bedeutung der Behandler-Patient-Interaktion (externe Partizipation) sowie der internen Partizipation im Team auf.

Bislang wurde Organisationsmerkmalen, wie z.B. der Teamarbeit und dessen Einfluss auf die Behandlungsergebnisse und Patientenzufriedenheit wenig Beachtung geschenkt und damit Potentiale zur Verbesserung der patientenorientierten Behandlung als gemeinsame Aufgabe des Behandlungsteams nicht genutzt. Die Teamentwicklung setzt an hier an und erarbeitet die konkrete Aufgabe des Teams als Ausgangspunkt um zu sehen, inwiefern die Umsetzung der Aufgaben unter den derzeitigen Teamstrukturen, -prozessen möglich ist oder ob es Veränderungen dieser bedarf. Alle anderen Erfolgsfaktoren der Teamarbeit, wie Kommunikation, Koordination und Kooperation werden unter diesen Aspekten betrachtet und im Team besprochen, inwiefern diese zur gemeinsamen Aufgabenerledigung beitragen.

Im Mittelpunkt des Ansatzes steht daher die gemeinsame Aufgabe des Teams (siehe Abbildung 1).

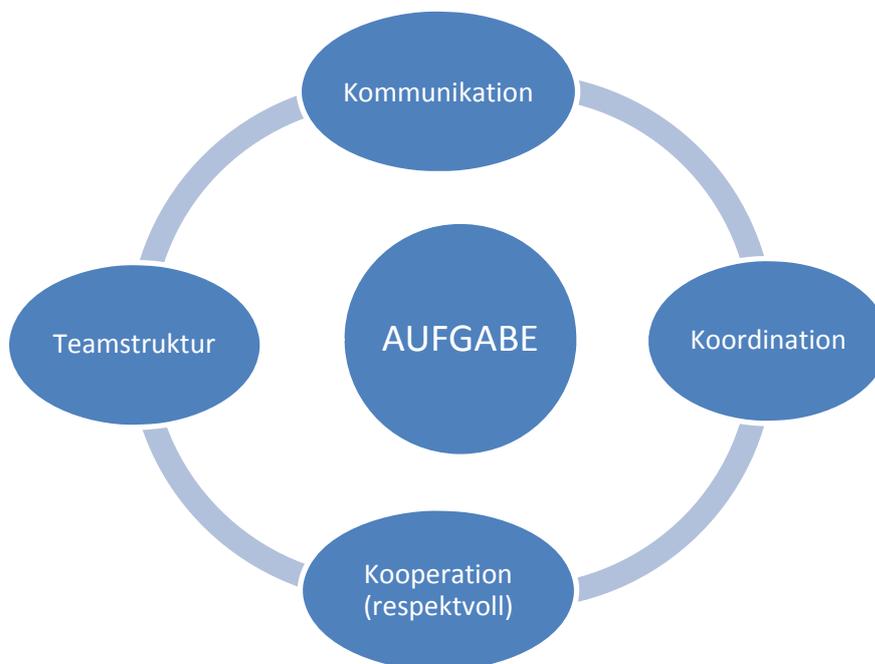


Abbildung 1: Merkmale erfolgreicher Teamarbeit

Zur Ermittlung der Anliegen, des Bedarfs sowie der Förderfaktoren und Barrieren für die Teamentwicklung wurde eine Pilotstudie in fünf medizinischen Rehabilitationskliniken unterschiedlicher Indikationsbereiche durchgeführt. Dabei wurde sowohl eine quantitative (Fragebogen) als auch qualitative Erhebung (Interviews, Fokusgruppen) mit Führungskräften, Mitarbeitern und Patienten eingesetzt. Die Ergebnisse zeigten eine zu große Heterogenität bezüglich der Ausprägung der erfassten Merkmale der Teamarbeit als auch bezüglich der Anliegen für Teamentwicklung als dass ein standardisiertes Teamentwicklungsprogramm konzipiert werden konnte. Dies wurde als Anlass genommen ein klinikspezifisches Vorgehen in den Vordergrund zu stellen und lediglich den Prozess (Prozess- und problemlösefokussiert und aufgabenorientiert) und die Methode (systemischer Ansatz) zu standardisieren.

Beim **ziel- und aufgabenorientierten Teamentwicklungs-Ansatz** (TE-Ansatz) wird die gemeinsame Aufgabe bzw. das gemeinsame Ziel herausgearbeitet und die individuellen Beiträge zur Zielerreichung werden koordiniert. Im Vordergrund stehen Zielbildung, -klärung und -vereinbarungsprozesse, Koordination von Aufgaben und Zuständigkeiten. Hierbei werden auch die Arbeits- und Kommunikations-, und Entscheidungsprozesse gestaltet und/oder neu zu strukturiert (**Prozessorientierung**). Die konkreten Inhalte der Teamentwicklung ergeben sich über den Auftrag/das Anliegen der Klinik und sind daher **team-/klinikspezifisch**. Die Arbeitsweise mit dem Team basiert auf der **systemischen Theorie**, d.h. es werden immer der Kontext (das System) sowie die Interaktionen im System (z.B. zwischen den Mitgliedern im Team) fokussiert. Der Entwicklungsprozess erfolgt über systemische Fragetechniken. Die systemischen Fragen haben dabei insbesondere die Funktion Informationen zu generieren, etablierte Sichtweisen aufzuzeigen und aufzulösen, Strukturen und Beziehungen zwischen Subsystemen zu verdeutlichen, unterschiedliche Wirklichkeitskonstruktionen transparent zu machen, bisherige Lösungsversuche zu beschreiben und den Blick auf vorhandene Ressourcen zu lenken (Institut für Systemische Organisationsforschung, 2014).

